

Allgemeine Zeitung des Judentums

Der Untertitel dieser erfolgreichsten jüdischen Zeitschrift in Deutschland lautete bei ihrem Start: „Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse in Betreff von Politik, Religion, Literatur, Geschichte, Sprachkunde und Belletristik (Mit Königl. Sächsischer allergnädigster Concession.)“

Die AZJ war 1837 von dem Rabbiner Ludwig Philippson in Leipzig gegründet worden. Anfangs erschien sie zweimal, später einmal wöchentlich im Verlag Baumgärtners Buchhandlung, seit 1890 im Berliner Verlag von Rudolf Mosse. 1909 bis 1919 war der Literatur- und Kulturhistoriker Ludwig Geiger ihr Herausgeber. Albert Katz, der ihm später in dieser Funktion folgte, gab die Beilage „Der Gemeindebote“ heraus. Katz war Schriftsteller und Zionist, wohnte in Pankow, Florastraße 58. Anzeigen für diese Beilage akquirierte Max Fahrnländer aus Neukölln. Die Adresse für Redaktion, Verlag, Druckerei, Anzeigen der AZJ befand sich seit 1890 Jerusalemer Straße 46 – 49 in der Friedrichstadt.

Im ersten Jahr stellte die AZJ ihr Emanzipations-Programm vor: „Wir haben unsere Religion auszubauen, Institutionen des Alterthums geltend zu machen, wir haben die schwere Fessel der Beschränkung, des Vorurtheils und des Hasses zu sprengen“ (Nr. 41). Die letzte AZJ erschien am 28. April 1922. Die *CV-Zeitung* des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens nahm dann ihren Platz ein im Mosse-Verlag. Die heutige *Jüdische Allgemeine* sieht sich als Nachfolgebblatt der AZJ.

Die faksimilierte Ausgabe vom 12. Juni 1914, am Weltkriegs-Vorabend, enthält zwei Artikel zur Familie Mendelssohn: über das Testament Simon Veits, des ersten Ehemanns der Dorothea Schlegel, geb. Mendelssohn, und über Arnold Mendelssohn, den von der Familie totgeschwiegenen sozialistischen Arzt, Zuchthäusler und Exulanten („Ein zu Unrecht Vergessener“). Bemerkenswert erscheint eine Korrektur gegenüber der Vossischen Zeitung vom 7. Oktober 1883, die seinerzeit Nathan Mendelssohn, den Vater des schwarzen Schafes Arnold, gewürdigt hatte („Ein fast vergessener Sohn Moses Mendelssohn's“). Darin wurde Nathans unglücklicher Sohn erwähnt und behauptet, er sei als praktischer Arzt in Konstantinopel verstorben. Die AZJ weiß 31 Jahre später mehr, aber auch noch nichts von der Hospitalgründung Arnold Mendelssohns in Jerusalem, seinem bleibenden Werk.

Weitere Themen sind: über „Verstand und Gefühl in der jüdischen Religion“, Termine und Pressespiegel der Woche, ein Rabbiner-Nachruf, über antisemitische Propaganda unter Studenten, über Konflikte zwischen Juden und Christen beim Brand von Rom 64 n. Chr.; außerdem der Abdruck des Theaterstücks „Nach zwanzig Jahren“ (Schluß) und Rezensionen. In der Beilage „Der Gemeindebote“ geht es um Veranstaltungen, Personalien, politische Meldungen – betreffend Berlin, Arnswalde, Posen, Görlitz, Köln, Hannover, Magdeburg, Frankfurt am Main, Stuttgart, Wien und St. Petersburg.